

Die Austreibung des Landvolkes aus den Wäldern.

Die herrschende Forstpraxis hat die früher zahllosen sogenannten kleinen Waldnutzungen, besonders die Pilzsuche und Beerenlese gänzlich zurückgedrängt. Der Ackerbauminister hat die Staats- und Fondsförste aus Anlaß des Krieges erweiterter Nutzung eröffnet, jedoch nur für Weide und Streu. Auf die Privatforste hat die Verfügung keinen direkten Einfluß. Wie es mit der Beerenlese praktisch bestellt ist, verrät folgendes Schreiben:

Badgastein, am 30. August.

Ehrwürdige Redaktion!

Unter den zahllosen Kriegsverordnungen, mit denen wir beglückt wurden, ist — wenn ich mich recht erinnere — auch eine, welche zeit- und sachgemäß verfügt, daß das Sammeln von Beeren in den Staatsforsten freigegeben wird; den privaten Forsteigentümern wurde analoges Verhalten nahegelegt. (Von einer solchen Verordnung ist der Schriftleitung nichts bekannt.)

Aber selbst wenn eine solche humane und vernünftige Verordnung nicht erlassen worden, das Sammeln von Beeren in den Staatsforsten also noch immer von der Erwerbung einer Lizenz (Preis etwa 60 Heller) abhängig wäre, konnte man sich doch unmöglich mit Vorgängen wie dem folgenden abfinden.

Der hiesige staatliche Förster namens Blah hat zu wiederholtenmalen armen Leuten, die in den ärarischen Forsten kleine Quantitäten Himbeeren oder Schwarzbeeren gesammelt hatten, diesen lärglichen Ertrag ihrer Mühe vor die Füße geschüttet!

Diese Mitteilung der Betroffenen wurde mir von hiesiger angesehenener und vertrauenswürdiger Seite bestätigt, so daß ihre Richtigkeit außer Zweifel steht.

Vielleicht veranlaßt eine Notiz in der Arbeiter-Zeitung die zuständige k. k. Forstdomänenverwaltung, solchen empörenden Vorkommnissen ein Ende zu setzen.

Hochachtungsvoll

Dr. G. S.,

Advokat, Wien.

Ungezählte Tausende Zentner beliebter Volksnahrungsmittel gehen auch dieses Jahr zugrunde. Dabei wirken Waldbesitz und Zuckerindustrie zusammen, um einen ganzen, in manchen Ländern blühenden Produktionszweig nicht aufkommen zu lassen, die Einsiederei. Wäre das Beerenlesen geschäftlich organisiert und könnte mit steuerfreiem Zucker eingesotten werden, so könnten wir uns nicht nur selbst mit Fruchtsäften reichlich versorgen, sondern große Mengen mit Millionengewinn ausführen. Wir exportieren im Frieden Zucker steuerfrei nach England und importieren dafür englische Jams — eine Wirtschaftspolitik, die auf Hasenmast und Menschenbarbnis hinausläuft.